



POLITFORUM Thun / Samstag, 7. März 2009

Zusammenfassung des Referats zum Thema „Standortfaktoren – Bevor- und Benachteiligungen“

Top oder Flop – was macht erfolgreiche Politik aus? Was kann eine Gemeinde und deren Politik unternehmen, um erfolgreich zu sein? Welche Hebel können in Gang gesetzt werden? Welche Rahmenbedingungen sind zu akzeptieren?

Diese Fragen sind im Zusammenhang mit dem Referatsthema „Standortfaktoren – Bevor- und Benachteiligungen“ treffend für das Verhalten unserer Gesellschaft bzw. für die Entwicklung unserer Wertvorstellungen.

Unsere Fragen zielen immer darauf ab, erfolgreich zu sein und immer mehr zu wollen ... – ich will nun nicht etwa einen philosophischen Vortrag halten und über den Wertewandel der Gesellschaft lamentieren. Ich verkenne mir auch Seitenhiebe im Zusammenhang mit der Finanzkrise und daraus folgenden finanziellen Unterstützungen mit öffentlichen Geldern, die mehrheitlich von einfachen BürgerInnen und einer Wirtschaft getragen werden, die eben nicht dem extremen Gewinnstreben erlegen sind und deren Ethik und Verantwortung auf eine nachhaltige und langfristige Entwicklung ausgerichtet ist. Vielmehr geht es mir darum, die Standortfaktoren, die Bevor- und Benachteiligungen in einem sachlichen und fachlichen Kontext zu beleuchten.

Wer also erwartet hat, dass ich als Präsident der Gemeinde Lauterbrunnen die Gelegenheit nutze, Klagelieder über unsere arme und geplagte Gemeinde, eine der Steuerhöhlen der Schweiz, erklingen zu lassen, wird enttäuscht sein.

Vor- und Nachteile sind immer abhängig vom jeweiligen Standpunkt, von der Sichtweise eines Individuums bzw. der Gesellschaft. Die Politik ist für das Gemeinwohl und die Wohlfahrt verantwortlich und muss sich wohl oder übel mit der Gratwanderung zwischen Soft- und Hardfacts, zwischen Wertvorstellungen und Gegebenheiten befassen. Aus meiner Sicht sind Gemeindebehörden aber schlecht beraten, wenn für Situations- und Risikoanalysen mehrheitlich negative Faktoren gesehen werden und ständig mit diesen gehadert wird.

Das entspräche einer Vogel-Strauss-Politik und einer Ausgangslage, die eigentlich jeder Verantwortungsübernahme für die zukünftige Entwicklung entbehrt.

Je nachdem welche Ziele wir setzen und (be-) werten, fühlen wir uns bevor- oder benachteiligt. Insofern liegt es auch in unserer Verantwortung, auch die positiven Faktoren hervorzuheben und das „Wir-Gefühl“ zu fördern.

Bevor ich aber auf positive oder negative Standortfaktoren eingehen kann, muss ich Ihnen kurz die Gemeinde Lauterbrunnen vorstellen:

- Gemeinde mit sechs Bezirken: Gimmelwald, Isenfluh, Lauterbrunnen, Mürren, Stechelberg und Wengen ... / Mürren, Gimmelwald und Wengen sind die einzigen drei Dörfer im Kanton Bern, ohne Anschluss am öffentlichen Strassennetz ...
- Der Name unserer Gemeinde ist zurück zu führen auf die zahlreichen Wasserfälle und das lautere Wasser, das die kristallklaren Bäche und Quellen führen ...
- Markantes Trogtal, alpine Region, mit einer Gesamtfläche von rund 165 km², drittgrösste Gemeinde im Kanton Bern ...
- Tiefster Punkt 728 m. ü. M. / höchster Punkt 4'158 m. ü. M.
- Rund 3'000 dauernde Einwohner / tausende von Gästen ... (Bettenangebot rund 8'400; 3'500 in Hotels, knapp 4'000 in Ferienwohnungen)
- Der Haupterwerbszweig unserer Volkswirtschaft ist der Tourismus; wir sind zu über 90% davon abhängig ...
- Landschaftlich einzigartig ist das Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau und eine Weltattraktion nach seiner Eroberung durch James Bond das Schilthorn mit dem Drehrestaurant Piz Gloria.



- Spektakuläre Bergbahnen führen zu ihren Gipfeln; seit 1912 die Jungfraubahn zum höchstgelegenen Bahnhof Europas „Top of Europe“ auf 3'454 m. ü. M.
- Damit dem Aussergewöhnlichen nicht genug. Das Lauterbrunnental ist das eindruckvollste Trogtal der Alpen. Hier befinden sich eines der grössten Naturschutzgebiete der Schweiz, 72 Wasserfälle, lauschige Täler, saftige Alpwiesen und eine Top-Infrastruktur für eine aktive und passive Erholung jeder Art.
- Das Lauterbrunnental und die Jungfrauregion sind aber auch weltbekannt durch die tollen Winteranlässe wie das alpine Weltcup-Skirennen am Lauberhorn in Wengen oder das Infernorennen in Mürren. Als Sommeranlässe sind vor allem der Jungfrau-Marathon und der Inferno-Triathlon zu nennen.
- Die Gemeinde Lauterbrunnen ist eine typische Gebirgsgemeinde mit vielen Schönheiten und einer gepflegten ländlich-alpinen Kultur.

Gerne beleuchte ich nun die Standortfaktoren – zuerst zu unseren Vorteilen:

- Die alpine Landschaft rund um unser Tal ist von einzigartiger und aussergewöhnlicher Schönheit und Attraktivität; wir leben da, wo andere Ferien machen ...
- Wir leben in einer wunderschönen Landschaft, umgeben von einer intakten Natur ...
- Wir profitieren von einer hohen Lebensqualität (inkl. Sicherheit) ...
- Wir profitieren von einer top Infrastruktur und unzähligen Möglichkeiten ...
- Wir liegen sehr zentral – im Umkreis von 1 bis 1,5 Autostunden erreichen wir Bern, Luzern, Brig. Wir sind rasch in der Westschweiz, in der Innerschweiz, aber auch im Wallis und Tessin ...
- Wir sind mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossen – in der Talschaft können wir uns mehr oder weniger CO²-frei bewegen ...
- Wir leben primär vom Tourismus; der Tourismus ist die drittgrösste Exportbranche der Schweiz und macht in etwa 3% des BIP aus. Der Tourismus ist weltweit eine Wachstumsbranche; plus zirka 4% pro Jahr. Die Berge werden assoziiert mit der Schweiz - wir sind und leben in den Bergen! Jeder Tourismusfranken, der in der Schweiz ausgegeben wird, generiert zusätzlich Fr. 00.60 im Umfeld (Zulieferer ...). Wir verfügen über eine gesunde und breitgefächerte Wirtschaft; jedoch keine Industrie.

Die Nachteile ergeben sich primär aus einigen von der grossartigen Topografie verursachten Erschwernissen. Diese Erschwernisse haben leider auch eine wirtschaftliche Belastung zur Folge, mit der wir so gut wie möglich leben müssen:

- Weit „verzettelte“ Infrastruktur / erschwerte Logistik; bspw. Ver- und Entsorgung, Feuerwehren, Schulen, Wege / Distanzen zu Ausbildungsstätten (insbesondere Berufsausbildung) ...
- Eingeschränkte Mobilität – insbesondere auf den Terrassen ...
- Klimaveränderungen führen zu vermehrten Naturereignissen ...
- Der aber wohl belastendste Faktor ist die gesellschaftliche Entwicklung; die Einstellung der Gesellschaft gegenüber ländlichen Gegenden, die Vorurteile gegenüber der scheinbaren Abgelegenheit und dem „gesellschaftlichen Abseitsstehen“, die Werthaltung gegenüber der Lebensqualität ...

Menschen prägen die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Politik; sie (die Menschen, die Gemeinschaften) werden wohl immer versuchen zu werten, zu vergleichen und für sich das Beste herauszuholen. Zudem ist das, was man gerade nicht hat, wohl immer am interessantesten ...

Schluss / Fazit: Bevor- und Benachteiligungsfragen sollten breitgefächert, sachlich und fachlich und nicht emotional beurteilt werden. Sach- und Fachargumente, messbare Faktoren (Situationsanalysen, Risikobeurteilungen, Stärken und Schwächen ...), helfen mit, Standortfaktoren zu bewerten und Vergleiche zu ziehen. Je breiter die Standortfaktoren (regional, kantonal, national) verglichen werden, desto ausgleichender können Bevor- und Benachteiligungsfragen im Sinne von „Geben und Nehmen“ behandelt werden. **Schlussendlich bleibt es aber eine Frage der gesellschaftlichen Wertvorstellungen und der Ethik.**

Für mich ist es auf jeden Fall klar – unsere Talschaft hat mir und meiner Familie (mit meinen/unseren Wertvorstellungen) so viel gegeben, dass ich nicht wegen einer anderen Wertvorstellung (bspw. mehr Lohn oder weniger Steuern) den Standort in Frage stellen würde.

Peter Wälchli